Memeler Dampfboot.

№ 224 — 1873.

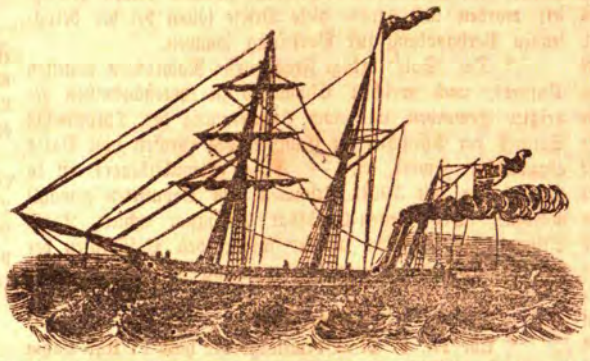
Donnerstag, — den 25. September.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 25 Sgr., mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.



Bei bevorstehendem Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Abonnenten das Abonnement auf das „Memeler Dampfboot" rechtzeitig zu erneuern. Der Pränumerations-Preis beträgt in unserer Expedition 25 Sgr., mit Botenlohn 1 Thlr., bei den Kaiserlichen Postanstalten gleichfalls 1 Thlr. — Insertionsgebühren werden für Abonnenten mit 1 Sgr., für Nicht-Abonnenten und auswärtige Inserenten mit 1 Sgr. 4 Pf. pro Corpus-Spaltzeile berechnet.

Die Expedition.

M **Der Aschantikrieg.**

England sieht sich an der Westküste Afrikas in einen Kampf verwickelt, der von Tage zu Tage größere Dimensionen annimmt und bereits eine Quelle ernster Sorge und Verlegenheit geworden ist Wir haben schon früher über die Veranlassung des Kampfes ausführlich berichtet, und erinnern daher nur kurz daran, daß die mächtigen und kriegerischen Aschantis, die sich durch die Abtretung der an den Goldküsten gelegenen Stadt Elmina Seitens der Holländer an die Engländer von dem Zugange zum Meere ausgeschlossen sahen, in die Küstenebene herabstiegen, sich auf die den Engländern verbündeten Fantis warfen, dieselben wiederholt schlugen und die Englischen Besitzungen Cap Coast Castle und Elmina selbst bedrohten.

In England nahm man die Sache unbegreiflicher Weise sehr leicht, obgleich man die kriegerische Tüchtigkeit des wilden Volkes schon wiederholt, besonders in dem blutigen Kriege von 1822 — 1824 hatte kennen lernen. Man versäumte es, die Fantis rechtzeitig zu unterstützen, und setzte dadurch die Treue aller verbündeten Völkerstämme, die sich im Stich gelassen sahen von dem mächtigen Beschützer, auf eine harte Probe. Endlich, als man sah, daß die Englischen Forts selbst der äußersten Gefahr ausgesetzt seien, entschloß man sich, ihnen von Westindien aus Hilfe zu senden, die aber nicht ausreichte, um dem Kriege ein Ende zu machen. Um die kriegerische Nation, die an 40—50,000 wohlbewaffnete Krieger aufbringen kann, dauernd in ihre Schranken zurückzuweisen, dazu bedarf es stärkerer Streitkräfte, und man beeilt sich denn auch jetzt in England das Versäumte möglichst nachzuholen. Dem Oberbefehlshaber Sir Garnet Wolseley wird eine beträchtliche Truppenmacht zur Verfügung gestellt, um den Krieg mit Nachdruck zu führen und angriffsweise zu verfahren, in das Land der Aschantis einzudringen und womöglich ihre Hauptstadt Cunassi zu erobern. Durch die Aussicht auf ein so schwieriges und kostspieliges Unternehmen, wird aber das Englische Publikum ernstlich beunruhigt, und die Englischen Blätter fordern, daß man sich auf den Vertheidigungskrieg beschränke.

Die neuesten Nachrichten lauten sehr ungünstig. Eine Englische Abtheilung ist in einen Hinterhalt gelockt, überfallen, und zum Rückzug gezwungen worden. Die verbündeten Stämme zeigen sich schwierig; unter den an der überaus ungesunden Küste stationirten Truppen herrschen verheerende Epidemieen; auch die wankende Treue der Bundesgenossen kann nur durch ein schnelles und entschiedenes Handeln aufrecht erhalten werden. Aber allerdings bedarf es dazu einer Ausrüstung, welche die Engländer lebhaft an die Kostenberechnung für den Abessynischen Krieg erinnert. Kurz, die Lage ist sehr ernst und schwierig, und die Engländer müssen sich sagen, daß sie die Schwierigkeiten, durch die ihnen neuester Zeit zur Gewohnheit gewordenen schlaffen Nachläßigkeit, zum größten Theil selbst verschuldet haben.

Deutsches Reich.

S. Berlin, 22. Septbr. Ueber die Ankunft des Königs von Italien wird uns Nachstehendes gemeldet: Schon lange Zeit vor der festgesetzten Zeit waren die Straßen in der Nähe des sonst so öden Görlitzer Bahnhofes gedrängt voll. Vom Bahnhofsgebäude wehten Preußische und Deutsche Flaggen, der Perron war mit Teppichen und Blumen geschmückt, eine Compagnie des Garde-Füsilierregiments harrte der Ankunft des Königlichen Gastes. Nach und nach erschienen die Mitglieder der Italienischen Gesandtschaft, sowie alle zum Empfange befohlenen Officiere in Galauniform und kurz vor 3 Uhr der Kaiser in großer Generalsuniform mit der Kette des Annunziatenordens, der Kronprinz, die Prinzen Carl, Albrecht, der Prinz August von Württemberg. Auch die Minister, soweit sie in Berlin anwesend, hatten sich zum Empfange eingefunden; wir bemerkten aber Fürst Bismarck nicht. Gegen 3½ Uhr fuhr der Extrazug in den Bahnhof, das Musikchor stimmte die Italienische Nationalhymne an, die Ehrenwache präsentirte das Gewehr, der König von Italien verließ den Salonwagen und umarmte mit südlicher Gluth den greisen Kaiser, welcher seinen Gast in den Wartesalon führte. Nach beendigter Vorstellung der Prinzen sowie des Gefolges und nachdem der König die Front der Ehrenwache entlang gegangen, bestiegen die beiden Fürsten den mit 6 Pferden bespannten Galawagen, der König zur Rechten des Kaisers, ihm gegenüber der Kronprinz, und begaben sich unter tausendfachen Zurufen der dichtgedrängten Menge durch die Oranien-, Koch- und Wilhelmstraße, die Linden entlang nach dem Königlichen Schlosse, wo im Augenblicke der Einfahrt die Italienische Fahne aufgehißt war. Victor Emanuel, der sichtbar erfreut war über die warme Aufnahme Seitens der sonst kalten Berliner, trug eine hechtgraue Hose, einen dunkelblauen Generalsrock mit Silberstickerei und einen Spitzhelm mit Roßschweif, über die Uniform das Band des Schwarzen Adlerordens. Nachdem um 6 Uhr stattgehabten Diner im Palais des Kaisers begaben sich die Herrschaften ins Opernhaus. Den Berlinern gefällt das braune Gesicht mit den gutmüthigen Zügen und freundlichen Augen ausnehmend.

* Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz kehrte gestern (Sonnabend) Abend in Begleitung des Oberst-Lieutenant Mischke und eines Ordonnanz-Offiziers von den Cavallerie-Manövern bei Buxtehude nach Potsdam zurück und empfing Sonntag Mittag das Offizier-Corps des Lehrbataillons, welches sich bei ihm abmeldete.

* Die Auflösung des Lehr-Infanteriebataillons, welche gestern stattfinden sollte, ist auf Befehl, in Veranlassung der Truppenbesichtigung durch Se. Majestät den König von Italien, sistirt und auf nächsten Donnerstag festgesetzt worden.

* Der in das Reichseisenbahnamt ernannte Geh. Regierungsrath Dr. Gerstner wird diesen Posten wahrscheinlich schon in den ersten Tagen des October antreten.

* Herr Director Fleck, Mitglied der Generaldirection der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, hat ebenfalls den Ruf erhalten, in das Reichseisenbahnamt einzutreten. Dieser Beamte hat sich um die Reorganisation der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen große Verdienste erworben und man bedauert deshalb seinen Abgang von dort. Die Eisenbahnverwaltung von Elsaß-Lothringen wird zur Abhilfe des fühlbaren Getreidemangels, von den nächsten Tagen ab, täglich einen Extrazug mit Getreide von Belgien nach dem Elsaß befördern.

* Die zu den diesseitigen Truppenmanövern hierher commandirten Französischen Offiziere werden mit Erlaubniß des Kriegsministeriums, um welche sie nachgesucht, auch die Königl. Gestüte in Ostpreußen, insbesondere dasjenige in Trakehnen, in Augenschein nehmen.

* Preußische Offiziere, welche den diesjährigen Truppenübungen in Rußland beigewohnt haben, erklären den Exercierdrill der Russischen Armee für vortrefflich, halten jedoch die Manövrirgewandtheit namentlich bei den Uebungen im Terrain sowohl hinsichtlich der Mannschaften als der Offiziere hinter den Anforderungen zurückstehend.

* Wie man aus München schreibt, haben sämmtliche Bayerischen Städte, die der Deutsche Kronprinz berührte, demselben Ovationen dargebracht, nur Fürth nicht. Die dortigen Gemeindecollegien hatten in gemeinsamer Sitzung beschlossen, den Deutschen Kronprinzen nicht zu empfangen. Officiell waren nur zwei Polizeisoldaten bei der Ankunft anwesend; dagegen begrüßte ein zahlreiches Publikum den Kronprinzen mit Hochrufen.

* Zwischen dem Deutschen Kronprinzen und dem Cardinal Fürst Hohenlohe hat wirklich eine Zusammenkunft stattgefunden, aber nicht auf Schloß Schillingsfürst, sondern in Ansbach, wo der Cardinal zum Diner geladen war.

* Der Erzbisthums-Verweser Dr. Kübel hat die Anzeige erhalten, daß er wegen Zuwiderhandelns gegen die Preuß. Kirchengesetze in Hohenzollern (das zur Diöcese Freiburg i/B. gehört) in eine Geldstrafe von 600 Thlr. verfallen sei.

* Die vom Kreisgericht zu Fulda gegen den Bischof Kött erkannte Geldstrafe von 400 Thlr. soll durch Abzug vom Gehalte beigebracht werden.

* Herr Dr. Johann Jacoby hat die ihm von der Volkspartei in Mainz angebotene Candidatur zum Reichstage abgelehnt.

— Die Expedition, welche Gerhard Rohlfs auf Kosten des Vicekönigs von Egypten im Winter d. J. in die Lybische Wüste unternimmt, wird sich nach einer Mittheilung von Dr. Rohlfs selbst zusammensetzen: aus ihm als Chef der Expedition, Prof. Dr. Zittel als Paläontolog und Geolog, Privatdocent Dr. Ascherson als Botaniker, Herr Bemele als Photograph und verschiedenen Deutschen Dienern. Da Dr Börgen durch seine Theilnahme an der Beobachtung des Venus-Durchganges verhindert wurde, Theil zu nehmen an der Lybischen Expedition als Astronom, so erübrigt Dr. Rohlfs nur, noch einen Astronomen, der zugleich geodätische Arbeiten auszuführen hätte, zu gewinnen.

Witten, 17. September. Folgende Zusammenstellung, durch welche das Ueberhandnehmen der Rohheiten in hiesiger Gegend schlagend bewiesen wird, bringt die Hagener Zeitung ihren Lesern: August 1873. Hörde. Hüttenarbeiter fallen Bergmann Göbel ohne Veranlassung, tödtlich, mit Messerstichen an. — Dortmund. Zimmerleute ziehen Sonntags nach Barop und raufen mit Messerstichen. Einem Ziegelstreicher wird tödtlich der Bauch aufgeschlitzt. Ein Bergmann verwundet seine Frau mit dem Messer. Ein junges Mädchen durch vier Burschen überfallen. — Benninghofen. Drei Raufbolde fallen einen ruhig gehenden Mann mit Todtschlägern gefährlich an. — Hattingen. Leichenraub. — Unkendorf. Ein Bergmann durch Revolver am Halse verwundet — Hagen. Ein Schieferdecker verwundet den Wirth gefährlich mit dem Hammer. — Essen. Drei Strolche fallen fünf Passanten mit Revolvern an; Verwundungen. — Barmen. Ein Freier ersticht mit dem Messer den Vater des Mädchens. — Ratingen Förster Hellwig durch Wilddiebe schwer verwundet. — Witten. Drei Arbeiter mißhandeln einen Kameraden tödtlich, weil er kein falsches Zeugniß geben wollte. Ein Mann verwundet mit dem Messer die eigene Tochter. — Gladbach. Tödtliche Messerstiche. Der September liefert schlimme Fortsetzung: Essen. Junge Arbeiter steinigen einen Unschuldigen zu Tode. Crefeld. Ein Polizeibeamter mit Knittel und seinem Säbel durch eine Bande schwer verwundet und mißhandelt.

Rußland.

R. Von der Russischen Grenze am 20. September. Wenn man die Einrichtungen in allen Zweigen der Verwaltung Rußlands mit denen Preußens unparteiisch

vergleicht, so wird man finden, daß dort fast überall, ungeachtet der riesigen Fortschritte der Neuzeit, die Civilisation der Massen des Volkes noch ein Jahrhundert zurückgeblieben ist. Trotzdem und alledem kann man dem Nachbarstaate einen Vorzug nicht versagen, wenn man die Militärgerichtsbarkeit in beiden Ländern mit einander vergleicht. Alle Bemühungen der liberalen Parteien im Reichstage, in den Kammern und namentlich in der Presse haben die Deutschen Regierungen nicht zu dem Entschlusse zu bringen vermocht, die Oeffentlichkeit bei den Verhandlungen der Kriegsgerichte festzustellen, welche in Rußland zur größten Befriedigung der Bevölkerung gehandhabt wird. Es ist dadurch die oft recht unerquickliche Scheidewand zwischen dem Militär- und Civilstande mehr und mehr beseitigt worden. Die Denkschrift, in welcher das Vorsteher-Amt der Königsberger Kaufmannschaft dem Reichskanzler seine Wünsche über die Veränderungen der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Preußen vorträgt, haben hier, namentlich in den commerciellen Kreisen des Publikums, die lebhaftesten Sympathien gefunden. Die Herabsetzung der Eingangszölle auf der nassen und trockenen Grenze wird die Hemmungen des Verkehrs so lange nicht beseitigen, als die Beamten es sich nicht angelegen sein lassen, die Kaufleute bei der Deklaration der Waaren schneller zu expediren. Aus dem Grunde, weil der Tarif durch die betreffenden Beamten zum Nachtheil der Kaufleute jederzeit nach ihrer Willkür ausgelegt werden kann, bleibt der sittenverderbende Schmuggelhandel noch immer im Schwange. Die Summen, welche zur Bestechung der Beamten angewandt werden müssen, um die Geschäfte nicht aufzuhalten, sind nicht selten so enorm, daß die mit dem Schmuggel verbundene Gefahr gewagt werden muß. Hierzu kommt, daß ein gesundes Leben in dem Geschäftsverkehr mit Rußland nur dann erst eintreten kann, wenn die Rechte der fremden Kaufleute vor den dortigen Gerichtshöfen vollständig gesichert sein werden. Dazu gehören freilich noch viele, viele Jahre und ohne solche Sicherstellung des Rechts können selbst die freisinnigsten Handelsverträge zu keinem günstigen Resultate führen. Der Preußische Kaufmann sieht sich bei seinen Handelsbeziehungen zu Rußland, mag er den legalen oder illegalen Weg wählen, ernsten Gefahren ausgesetzt, bedeutende Geldsummen zu opfern. — Die „Russ Pet. Ztg." bringt aus Helsingfors die Nachricht, daß das Kriegsministerium sich entschlossen hat, in Berücksichtigung dessen, daß der größere Theil der Russischen Bevölkerung in den Städten Finnlands aus im Dienst befindlichen oder verabschiedeten Militairpersonen besteht, 600 Rbl für den Lehrer und 300 Rbl. für die Lehrerin einer jeden Schule jährlich zu assigniren. Das Lokal für die Schulen soll in Kasernen oder anderen Kronsgebäuden angewiesen werden.

Frankreich.

Paris, 19. September. Die royalistische Presse zieht heute mit unerhörter Heftigkeit gegen Deutschland und Italien los und, was noch mehr bedeutet, vor Allem zeichnen sich die Assemblee Nationale, das Organ des Ministers de la Bouillerie, das Journal de Paris, das Hofblatt der Familie Orleans und das Univers aus. Ersteres hat es besonders auf Bismarck abgesehen. „Der letzte Deutsche Soldat", so sagt dieses ministerielle Organ, „ist über die Grenze gegangen; aber wir haben kein Recht, uns zu freuen, denn Elsaß und Lothringen sind noch in der Gewalt des Fremblings, und wir müssen die Erinnerung unserer Fehler bewahren und immer daran denken, sie wieder gut zu machen. Herr v. Bismarck betrachtet von Varzin aus sein Werk mit Stolz, aber die geschicktesten Staatsmänner, wenn sie ohne die Hilfe Gottes gearbeitet, haben oft für ganz andere Zwecke gewirkt, als sie verfolgten. Dies wird unsere Rache gegen Bismarck sein: seine Demüthigung und seine Verurtheilung vor der Geschichte. Als Herr v. Bismarck noch Gesandter in Paris war, sprach er schon von seinen Planen, von der Vereinigung Deutschlands, und mit einer Offenheit, die uns die Augen hätte öffnen sollen; aber man weiß, daß die Kaiserliche Politik sich durch die Nationalitäten-Politik hatte irre führen lassen, die Deutschland und Italien geschaffen. Als Herr v. Bismarck Minister des Aeußeren wurde, führte er die Plane aus, die er in Paris offen auseinander gesetzt. So oft er die Tribüne bestieg, sprach er von seiner Verachtung für das Recht, von seiner Verehrung für die Gewalt und von seinem Entschlusse, seine Plane mit dem Eisen und dem Feuer in Ausführung zu bringen. Napoleon III. und seine Minister waren unheilbar und unterstützten Herrn v. Bismarck. . Wir halfen beim Triumph unserer Feinde.... Herr v. Bismarck war das Werkzeug zum Sturze des zweiten Kaiserreichs, dessen innere und äußere Politik für die Größe und Mission Frankreichs unheilvoll geworden war... Aber das Gebet an die Mutter Jesu Christi wird Frankreich retten, und dies, Herr v. Bismarck, ist Ihr Werk!

* Es ist die Rede davon, daß auch Thiers in dem Prozeß Bazaine als Zeuge vorgeladen werden soll. Den Grund hierzu soll die große Freundschaft liefern, welche zwischen Thiers und dem Marschall seit dessen Rückkehr aus Mexico bestand, in Folge welcher auch Thiers es bei dem Kaiser Napoleon, der damals heftig von den Gegnern gedrängt worden sei, durchgesetzt hätte, daß eine Untersuchung über die von dem Marschall verausgabten Gelder niedergeschlagen wurde. Ebenso soll Thiers nach der Schlacht von Wörth in der Voraussicht fernerer Unglücksfälle eine Zusammenkunft mit Bazaine gehabt haben, bei welcher die Frage, dem Kaiserreich eine andere Regierungsform zu substituiren, zur Verhandlung gekommen sei. Eine Menge Briefe seien über diesen Gegenstand zwischen beiden gewechselt worden und gerade diese Briefe sollen bei der betreffenden Verhandlung zur Vorlesung kommen.

* Der „Soir" bringt Frohsdorfer Nachrichten neuesten Datums, nach welchen Chambord zu Zugeständnissen geneigter geworden und nach Anerkennung des Thronrechts Seitens der Assemblee zu Gunsten des Grafen von Paris abzudanken gewillt sei. — Cassé (Republikaner) ist in Guadeloupe mit 3900 Stimmen zum Deputirten gewählt worden. Der Gegen-Candidat Cassagnac erhielt 2500 Stimmen. — „Bien public" fordert den Präsidenten der Republik auf, die Nationalversammlung schleunig einzuberufen. —

Italien.

* Am 18. d M. Vormittags um halb 11 Uhr nahm der Papst in Gegenwart des Cardinal-Collegiums und vieler Römischen Fürsten, Prälaten und Ordensgenerale im Consistoriumssaale das Gelübde der Römischen Katholiken entgegen, welche dem heiligen Herzen Jesu nach Besiegung des Usurpators Victor Emanuel im Weichbilde der Stadt Rom eine Kirche bauen wollen. Der Präsident der Pius-Vereinler und die ganze Gesellschaft warf sich auf die Knie und gelobten: Vor Gott dem Allmächtigen und Dreieinigen, vor Jesus Christus unserm Herrn, der wahrer Gott und wahrer Mensch ist, vor seiner Mutter, der unbefleckten heiligen Jungfrau Maria, vor dem Führer der himmlischen Heerschaaren, dem Erzengel S. Michael, vor dem Protector der heiligen Kirche, dem reinsten aller Gatten, dem heiligen Joseph, vor den Beschützern der Stadt Rom, St. Peter und St. Paul und vor Pio Nono, dem untrüglichen Statthalter Jesu Christi auf Erden geloben wir Vertreter der Römischen Katholischen Gesellschaften in unserem Namen und im Namen aller, welche uns beistimmen und beistimmen werden und versprechen feierlichst dem allerheiligsten Herzen Jesu eine Kirche in Rom zu bauen und sie zu dotiren, wie es dem heiligen Vater gefallen wird und wir wollen, daß sie als unvergängliches Denkmal unserer Dankbarkeit und Erkenntlichkeit gegen das allerheiligste göttliche Herz zur Versöhnung für alle Beschimpfungen desselben durch die moderne Gottlosigkeit errichtet werden soll, sobald die heilige Kirche gesiegt hat und von aller Furcht vor ihnen erlöst in voller Freiheit wieder dem Herrn dienen kann. Hinsichtlich der Art und Weise, wie unser Gelübde erfüllt werden soll, vertrauen wir uns ganz Ew. Heiligkeit an und werden Ihr gehorsamst folgen. Das versprechen und geloben wir auf das feierlichste, so wahr uns das allerheiligste Herz unseres Herrn und Heilands Jesus Christus helfe! Nun bitten wir heiligster Vater, dieses unser Gelübde gnädigst entgegenzunehmen und uns und die treue Stadt Rom zu segnen. Hierauf überreichte der Fürst Don Filipps Lancellotti dem Papste die Unterschriften von beinahe 20,000 Römern und Römerinnen, weltlichen und geistlichen Standes.

* Italienische Blätter versichern, daß der famose Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris im Vatikan von den geheimen Secretären des Papstes schon im Monat August ausgearbeitet worden sei. Der Brief war in seiner ursprünglichen Form noch in viel schärferen Ausdrücken gegen den König von Italien abgefaßt; 22 Tage haben vergehen müssen, bevor man Herrn Guibert dazu bewegen konnte, denselben zu veröffentlichen. Man sagt, daß gerade dieser Hirtenbrief den König dazu bewog, die Reise nach Wien und Berlin so schnell wie möglich anzutreten.

* [Demonstration in Venedig] Ueber eine Demonstration in Venedig bringen die Venetianischen Blätter „Tempo", „Stampa" und „Rinnovamento" längere Berichte. Auf die Nachricht, daß der Einzug Victor Emanuel's in Wien ein wahrer Triumphzug gewesen sei, ordnete der Stadtrath die festliche Beleuchtung des Markusplatzes an. Eine zahlreiche Volksmenge fand sich ein. Die Stadtmusik spielte die Königs-Hymne, welche mit ungeheuerer Begeisterung aufgenommen und wiederholt wurde, ja sogar die Oesterreichische Kaiser-Hymne wurde angestimmt und von allem Volk lebhaft applaudirt. Der Jubel setzte sich vom Markusplatze fort zum Giardinetto Reale und den Canal Grande entlang, und in allen Bierhäusern und Tavernen erschollen zahlreiche Hoch auf den König, auf Italien und Oesterreich. Die „Stampa", indem sie der Zeit gedenkt, als die Venetianer die Oesterreichische Hymne noch von Oesterreichischen Militär-Capellen gezwungen hören mußten, schreibt: „Die Kaiser-Hymne ist noch dieselbe, aber das Oesterreich der Metternich, der Haynau ist verschwunden für immer; das Oesterreich, dem gestern Abends (21. September) das Volk von Venedig Beifall rief, ist das neue Oesterreich, das regenerirte Oesterreich, das Oesterreich des Beust, des Andrassy, des Deak, welches nicht mehr Herr Italiens zu werden begehrt, sondern sein Freund, vielleicht sein Alliirter in künftigen Kriegen."

Schweiz.

* Aus Genf wird gemeldet, daß die dort zusammengetretenen Italienischen und Schweizerischen Regierungs-Commissare sich über einen Vertrag zwischen beiden Staaten betreffs der neuen Eisenbahnen, welche diese Länder verbinden sollen, geeinigt haben. Es wurde gleichzeitig beschlossen, daß die internationalen Stationen der St. Gotthardsbahn zu Bellinzona und zu Como angelegt werden sollen.

Türkei.

Die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Friedens- und Freundschaftsvertrages zwischen der Türkei und Persien nehmen guten Fortgang und darf schon im Laufe der künftigen Woche der Unterzeichnung des Vertrages entgegengesehen werden.

Die Türkische Flotte zählt zur Zeit 10 Fregatten (darunter 5 gepanzerte, 5 hölzerne), 7 Panzercorvetten, 2 Monitors, 7 Holzcorvetten, 6 nicht gepanzerte Kreuzer, 9 Kanonenboote (darunter 5 gepanzerte) und 36 Transportschiffe. Im Bau begriffen sind außerdem noch 7 Panzerfregatten.

Afrika.

Der Thronwechsel in Marocco hat sich wider jedes landesübliche Herkommen diesmal friedlich vollzogen. Die gegentheilige Mittheilung eines Italienischen Blattes wird von Versailles aus dementirt. Schwerlich knüpfen sich an den neuen jungen Kaiser civilisatorische Hoffnungen. Noch nie hat sich in jenes am meisten unverfälschte Maurenreich moderne Gesittung verirrt. Unter unabläßigen Erbfolgekämpfen ging dem Maurischen Stamme, der dort vor mehr als dreihundert Jahren eine bis heute am Ruder gebliebene Dynastie gründete, nachdem seiner Herrlichkeit in Südspanien ein Ende gemacht worden war, alle traditionelle Tugend verloren. Die Maroccanische Regierung gerieth unter dem eben verstorbenen Sidi Mohamed verschiedentlich mit dem Völkerrechte in Conflict und mußte sich vor wenigen Jahren vor der unter Isabella's Regierung stattfindenden Spanischen Invasion demüthigen. Vorher war Marocco dreimal in einen Krieg mit Frankreich verwickelt worden. Der Prinz von Joinville eroberte sich seine Marinesporen mit dem 1844 vorgenommenen Bombardement von Tanger und Mogador. Hin und wieder soll den verstorbenen Sultan ein Gelüst angeflogen haben, in Fez und Marokko einen Reform-Rohbau vorzunehmen; aber er stieß bei dem Volke selber auf zähen Widerstand, weil einzelne Stämme desselben noch immer nicht von dem erbeigenthümlichen Piratenwesen lassen wollten. Letzterer Umstand führte auch zu dem bekannten Küstengefechte zwischen den Riffpiraten und einem vom Preußischen Admiral Prinzen Adalbert befehligten Kriegsschiffe. Es fügt sich sehr glücklich, daß diesmal das Land durch einen Erbfolgekrieg nicht abermals der Anarchie anheimgefallen, da bei solchen Gelegenheiten nicht nur ein Judenhetze in Scene gesetzt zu werden pflegte, sondern auch die fremdländischen Ansiedler in Gefahr an Gut und Leben geriethen. Der nächste Nachbar, Spanien, wäre gerade jetzt am wenigsten in der Lage, abermals Satisfaction zu erzwingen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. September. Als der Kaiser mit dem König von Italien gestern in der Seitenloge des Opernhauses zu einem Incognitobesuch erschien, erhob sich das ganze Haus unter sympathischen Zurufen applaudirend. Der König trat an die Logenbrüstung vor und verneigte sich dankend nach allen Seiten.

— Der König von Italien besuchte heute Morgen auch den zoologischen Garten und verweilte dort eine Stunde. Er empfängt Nachmittags das Diplomatencorps. Um 5½ Uhr ein Galadiner im weißen Saale des Königsschlosses, woran der König von Italien mit Gefolge, die Mitglieder der Königsfamilie, die fremden Fürstlichkeiten, Launay, Keudell, die Staatsminister, die wirklichen Geheimräthe, Moltke, Wrangel, Manteuffel, die Generäle und Stabsoffiziere der Garnisonen in Berlin, Potsdam und Spandau, im Ganzen 250 Personen, Theil nehmen.

Kassel, 22. September. Der „Kasseler Anzeiger" veröffentlicht eine Kundgebung des Kurfürsten an die Agnaten, datirt: Horzowitz, 16. September. In derselben protestirt der Kurfürst gegen jede wider seinen Willen und sein Wissen abgeschlossene Vereinbarung des Hessischen Prinzen mit der Preußischen Regierung.

Wiesbaden, 22. September. Die hier tagende Versammlung der Deutschen Naturforscher und Aerzte hat für nächstes Jahr Breslau zum Versammlungsort gewählt.

London, 23. Sept. Reuters Bureau meldet aus New-York vom heutigen Morgen: Der Schatzsecretär äußerte seines Erachtens sei die Panik beseitigt und die Inlandsplätze außer New-York, Washington, Philadelphia durch die Krisis wenig direct berührt. Gleichwohl werde er den Ankauf von Bonds fortsetzen, so lange solche offerirt würden. Wiedereröffnung der Fondsbörse und Goldbörse wahrscheinlich morgen.

— „Daily News", den Besuch des Königs von Italien in Berlin besprechend, schließt: Das Einverständniß Preußens und Italiens, welches allen Plänen der Kreuzfahrer des neunzehnten Jahrhunderts ein Ende mache, wäre ein Segen nicht nur für Preußen und Italien, sondern des gesammten Europa.

Rom, 23. September. Gestern Abend fanden sympathische Demonstrationen vor dem Deutschen und Oesterreichischen Gesandtschaftshotel statt. Gegen 5000 Personen nahmen daran Theil und es kamen keinerlei Störungen vor.

Madrid, 22. September. Von Alicante wird hierher gemeldet, daß der Commandant der Insurgenten-Fregatte „Numancia" der Stadt eine viertägige Frist gestellt hat, sich zu ergeben und den Canton Cartagena anzuerkennen. Der Gouverneur hat die Uebergabe abgelehnt.

Basel, 22. September. Die Französische Regierung hat, wie die „Baseler Nachrichten" melden, aus Veranlassung von Insulten, welche in Genf gegen Französische von Allinges zurückkehrende Pilger vorgekommen sind, eine Note an den Bundesrath gerichtet, welcher dieselbe dem Departement für das Justizwesen überwiesen hat.

Konstantinopel, 22. September. Die Ernennung von Churschid Pascha zum Justizminister an Stelle von Midhad Pascha findet officielle Bestätigung. — Die Verfolgung der Räuber an der Griechisch-Türkischen Grenze wird energisch und mit Erfolg fortgesetzt.

Newyork, 22. September. Alle laufenden Geschäfte sind vor Schluß der Fondsbörse auf Grundlage des Courses von 112 abgewickelt worden. Die Privatbanken haben ihre Geschäfte bedeutend eingeschränkt und handeln nur zu willkürlichen Coursen. Das Schatzamt kauft die Bonds zum Course von 111,40 nebst aufgelaufener Zinsvergütung. Eine Million ist bereits angekauft worden. Die Beamten der Sparkassen befürworten im Interesse der Beschwichtigung der gegenwärtigen Aufregung den Erlaß einer Ausnahmebestimmung, wodurch sie ermächtigt werden, die bei den Sparkassen deponirten Gelder erst nach 30 resp. 60 Tagen Kündigung zurückzuzahlen.

— Sämmtliche Banken haben ihre gegenseitigen Conti geregelt. Nur drei benutzten die neuen Anleihe-Certificate. Trust u. Compagnie zu Pittsburg haben die Zahlungen eingestellt. Die Regierung hat $2\frac{1}{2}$ Millionen Bonds gekauft. Die allgemeine Stimmung ist gebessert.

— 23. September Das Einschreiten der Regierung brachte die Bestürmung der Banken um Auszahlung zum Aufhören. Für die hiesige Zweigabtheilung des Schatzamts treffen in den nächsten Stunden 20 Millionen ein. Der Ankauf von Fünfzwanziger-Bonds durch die Regierung erreichte bereits $3\frac{1}{2}$ Millionen.

Provinzielles.

Cranz, 23. Sept. Die Cholera ist so gut wie von uns gewichen. Es ist nur noch ein Kutscher aus Königsberg in Behandlung. Es wohnen hier noch circa zehn Familien als Bade- resp. Luftgäste draußen. — Heute wird in Rossitten auf der kurischen Nehrung die in diesem Jahre gebaute Kirche durch Generalsuperintendenten Moll aus Königsberg eingeweiht. Das bescheidene aber ganz schmucke Kirchlein ist nun fertig, es fehlt nur — eine Orgel. Die meistens armen Gemeindemitglieder haben bereits unter sich eine Sammlung zur Beschaffung eines kleinen Werkes veranstaltet und auch wirklich — 25 Thlr. zusammengebracht, der Oberkirchenrath hat hierauf eine Beisteuer von 75 Thlr. in nicht gar zu gewisse Aussicht gestellt, aber das einfachste Positiv, das im Stande wäre einen solchen Raum doch nur einigermaßen zu füllen, kostet immer 280 Thlr., so daß im günstigsten Falle noch 180 Thlr. fehlen würden.

Elbing. Einem Besitzer ist es bei Gelegenheit des Pferdemarktes recht übel ergangen. Er hatte 2 Pferde zum Verkauf gestellt; ein für einen Schlächter sich ausgebender Mann behandelte ein Pferd für 60 Thlr. mit der Bedingung, daß er es erst probereiten müsse. Der ritt der Stadt zu, gefolgt von den Blicken des glücklichen Verkäufers und anderer Zuschauer. Die Zeit der Rückkehr dehnte sich über Gebühr aus und dem unbesorgten Landmanne rieth ein Mann, ihm das andere Pferd zu geben, er wolle dem muthmaßlichen Diebe nachsetzen. Jener ging hierauf mit Freuden ein mit dem Auftrage, ihm von dem Schlächter die 60 Thlr. mitzubringen. Schnell ritt der gefällige Mann davon, fand den Schlächter, ließ sich die 60 Thlr. geben, hat aber weder diese noch das Pferd abgeliefert. — Roß und Reiter waren spurlos verschwunden.

Rose, Westpr. In der Nacht vom 9. zum 10. d. M. ist auf dem hiesigen Abbau ein scheußliches Verbrechen verübt worden. Ein Mensch, der den Französischen Krieg mitgemacht, hatte Tags vorher Streit mit seinen Eltern über seine beabsichtigte Verheirathung. Am Abende verweist ihm sein Vater, ein Tagelöhner, seine Wohnung. Der Sohn geht, kommt aber wieder, schlägt ein Fenster ein, springt in die Stube, schlitzt mit einem Messer zuerst dem Vater, dann der Stiefmutter und hernach dem zu Hilfe eilenden Bauer A. Z. und auch dessen ältestem Sohne den Bauch auf, wogegen er der Bauerfrau nur einen Arm auf und eine Sehne zerschneidet. Darauf springt der Unmensch in den Stall des Besitzers, zäumt ein Pferd auf und jagt davon, zu seiner Braut, setzt derselben eine Pistole vor die Brust, um sie zu erschießen. Durch Dazwischenkunft anderer Leute wird das Mädchen gerettet, der Wüthende eilt davon, und schweißtriefend ohne Zaum und Sattel kommt zunächst das Pferd zu Hause an, diesem folgt der Elende. Er äußert verwundert: „Das ist wohl schlimm geworden", wendet sich an den Bauer mit der Bitte, ihm zu verzeihen und sich doch einen Arzt holen zu lassen und verschwindet dann wieder.

Locales.

[Ordentliche Sitzung des Vorsteher-Amts der Kaufmannschaft am 9. September.] Der Herr Handelsminister erbittet Auskunft über die persönlichen Verhältnisse und Qualification des Kaufmanns A. Borup, der sich zum Consulats-Posten für St. Malo gemeldet, die ihm, so weit hier bekannt, gemacht werden soll. — Auf Ersuchen des Königl. Kreisgerichts, die Concurs-Eröffnung über das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Jäger bekannt zu machen, wird beschlossen, solche, wie bisher, in der Börse anzuhängen. — Erledigt werden verschiedene Gesuche um Aufnahme in die Corporation. — Zum Vortrag kommt ferner die zollamtliche Behandlung der über Schmalleningken wasserwärts weiter beförderten Waaren und Bericht des Eisenbahn-Comitees, sowie Erlaß des Herrn Ober-Präsidenten, betreffend das Schiffsvermessungsverfahren für Deutsche und Französische Schiffe. — Das Gesuch der Herren Graff und Bannitz, bei der Königl. Regierung zu Gumbinnen vorstellig werden zu wollen, daß die Baggerung im Memelstrom energisch betrieben werde, wird als dringlich anerkannt und zugleich beschlossen, dem Ober-Präsidenten davon Mittheilung zu machen. — Auf Vorschlag des Commissarius fürs Scheffel-Amt wird beschlossen, die Wiegegebühren vom 1. October zu erhöhen und solches in üblicher Weise bekannt zu machen. — Schließlich kommen noch verschiedene Plantage-Contraventionen und Unterstützungs-Gesuche zur Verhandlung, die erledigt werden.

[Handwerkerverein.] Montag, den 22. d., fand die erste ordentliche Sitzung für das Winter-Semester im Handwerker-Verein statt. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit den Mittheilungen über die Constituirung des für das künftige Vereinsjahr gewählten Vorstandes und über die beabsichtigte Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes. Dasselbe soll danach am 13. October durch ein gemüthliches gemeinschaftliches Abendessen, zu welchem bei den Herren Lehr, Pertz und Rosenbaum Subscriptionslisten ausliegen, und am 18. October, nach vorhergehender Eröffnungsrede und Gesangsvorträgen, durch einen Ball begangen werden. Nachdem dann die Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder proclamirt war, hielt Herr Pfarrer S. in seiner gewohnten, so überaus anregenden Weise den für die Sitzung annoncirten Vortrag über die Honig-Biene. Es erstreckte sich derselbe bis in die Einzelheiten des Lebens und Treibens dieses interessanten Hausthieres, und es entspann sich nach Beendigung desselben eine lebhafte Debatte über den Gegenstand, nach deren Beendigung die Sitzung wegen weit vorgerückter Zeit geschlossen werden mußte. Dem Vortrage selbst entnehmen wir Folgendes: Jeder Bienenstock besteht, wenigstens im Sommer, aus Arbeitsbienen, Drohnen und einer Königin. Die Arbeitsbienen sind theils Wachsmacher, theils Haushälter; die ersteren lecken den Honig aus den verschiedenen Blumen mit ihrem Rüssel und bringen ihn im Vormagen, dem sogenannten Honigsacke, nach Hause. Das Wachs wird durch einen chemischen Prozeß in dem Körper der Bienen aus Honig zubereitet und zwischen den Ringen des Bauches aus besondern Drüsen ausgeschwitzt. Die Haushälter tragen in ihren sogenannten Höschen, von denen welche vorgezeigt wurden, den Blumenstaub in den Stock, welcher den Bienen selbst zur Nahrung dient, den sie, damit er nicht schimmelt, mit Honig vermischt, in den Zellen aufbewahren und mit welchem sie endlich in Eifer und liebevoller Sorgfalt die Larven füttern, während sowohl die Larve der Königin, wie diese selbst, stets nur mit einer von den Bienen besonders verarbeiteten Nahrung aus dem Rüssel derselben gepflegt werden. Ja, durch diesen Unterschied der Nahrung und durch die geräumigere Wiege kann aus jeder Larve der Arbeiterbiene eine Königin erzogen werden. Die Drohnen sind die männlichen Bienen. Sie werden im Herbste in der sogenannten Drohnenschlacht aus dem Stocke geworfen und müssen dann umkommen. Da in jedem Stocke nur eine Königin sein darf, so sucht dieselbe ihre Tochter, sobald diese durch ihren Gesang zu erkennen giebt, daß sie erwachsen ist und aus der Wiege hervorkommen will, zu tödten. Es gelingt ihr dies aber nur höchst selten, weshalb sie derselben dann meistens Wohnung und Herrschaft überläßt und, begleitet von einem großen Theil ihres Volkes, einen neuen Stock aufsucht. Das nennt man Schwärmen.

* [Lehramtsbewerbung.] Da es bis jetzt nicht gelungen, die hiesigen Vacanzen von unten auf zu besetzen, so soll, wie Fama sagt, die Sache vom andern, aber nicht dem richtigen Ende angefangen werden. Ganz gegen alles Herkommen und mit Uebergehung hiesiger Lehrer soll die seit Juli v. J. vacante, mit 325 Thlr. baar, Wohnung und Holz dotirte 2. Stelle an der Ballastplatz-Schule einem auswärtigen Lehrer angeboten worden sein, dieser soll aber 500 Thlr. fordern. Im Allgemeinen wäre dagegen, falls es sich wirklich so verhält, (woran zu zweifeln wir keinen Grund haben, da der Betreffende es selbst mitgetheilt), nichts einzuwenden, wenn durch dieses Verfahren den hiesigen Elementarlehrern nicht die einzige Aussicht auf Gehaltserhöhung genommen würde, da Gehaltsscala und Alterszulagen hier nicht existiren. Hoffentlich werden die betheiligten Lehrer sich diese Beeinträchtigung nicht so ohne Weiteres gefallen lassen. Die Mißstimmung darüber ist jetzt schon eine so allgemeine, daß zu befürchten steht, falls man den Geschädigten nicht in irgend einer Weise gerecht werden sollte, die Vacanzen noch mehr um sich greifen werden, als dies bisher geschehen, denn die Stellungen werden hier von Tage zu Tage unhaltbarer, und es bedürfte nur solch einer Anregung, um das Maß der Unzufriedenheit endlich voll zu machen.

* Eine unsinnige Wette, wie sie trotz ihrer verhängnißvollen Folgen immer wieder von Neuem geschlossen wird, hätte am vergangenen Sonntag beinahe wieder ein Opfer gefordert. Ein Arbeiter hatte es übernommen, binnen einer verhältnißmäßig kurzen Frist ein halb Liter Branntwein zu vertilgen. Der darauf wettende Gegner ließ ihm heimlich statt des Branntweins Spiritus verabreichen, der von dem Renommisten bis auf die Nagelprobe consumirt wurde. Ort der Handlung war das Destillationsgeschäft bei B. auf dem Friedrichsmarkt. Gleich nach gewonnener Wette fing der Gewinnende an, Feuer zu speien und nur mit Hilfe von Urin gelang es, den Krater zu löschen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Rentier A. Rothe mit Fräulein Marie Siebentritt in Königsberg. Herr F. Huhn mit Fräul. Martha Mellin in Königsberg. Herr Gutspächter Ogilvie auf Ziobrisken mit Fräul. Marie Hübner in Waldau. Herr Rittergutsbesitzer Böhm mit Fräul. Marie von Skopnik in Glaubitten. Herr August Grieger mit Fräul. Amanda Prang in Kaukehmen.

Verbunden: Herr Premier-Lieutenant Curt Baron v. d. Osten gen. Sacken mit Fräul. Hedwig v. Pilgrim.

Geboren: Herrn C. Müller in Osterode eine Tochter. Herrn Postmeister Simpson in Jastrow ein Sohn. Herrn Bartel in Conradshof ein todter Sohn.

Gestorben: Frau Amalie Michelly in Königsberg. Herr Particulier C. Großfuß in Lötzen. Herr Adolph Wilhelm Kadach in Königsberg. Fräul. Caroline Opitz in Schedlisken. Herr Kreisrichter Hermann Lescheck in Marggrabowa.

Schifffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

Eingekommene Schiffe:

Den 23. September.

1020) Dän. Schiff Sophie Catharina, Capt. Olsen, von Kiel mit Ballast an Mason Smith u. Co.

1021) Engl. Schiff Dunrobin, Capt. Castle v. Wick, mit 764 Tonnen Heringen an R. Ranisch Schwedersky u. Co.

1022) Deutsches Schiff Christine, Capt. Bachsen, von Rendsburg mit Ballast an Chs. Hollatz u. Co.

Den 24. September.

1023) Dän. Schiff Tyo, Capt. Thilker, von Antwerpen mit 20,000 Stück Dachpfannen und Gütern an Ordre.

Schiffsnachrichten.

Margarethe — Wilson — 30.7 Dobou, 23.9 Grimsby; Alles wohl.
Ressource — Grau — 9.7 Livorno, 23.9 Newyork.
Aurora — Stief — }
Behrend — Trapp —} 19.9 in London ausclarirt nach Memel.
Victoria — Jack — 9.8 Memel, 19.9 Swansea.

Newyork, 20. Septbr. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Weser", Capt. E. Brickenstein, welches am 6. d. M. von Bremen und am 9. d. M. von Southampton abgegangen war, ist heute 2 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Marktbericht.

Memel, 24. Septbr. Weizen, Neuscheffel pro 90 Pfd. 120 Sgr. Roggen, Neuscheffel pro 72—80 Pfd 70—75 Sgr. Gerste Neuscheffel pro 62—70 Pfd. 45—$52\frac{1}{2}$ Sgr. Hafer, Neuscheffel pro 40—50 Pfd. 33—38 Sgr Erbsen, weiße, pro Neuscheffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuscheffel — Sgr. Kartoffeln, pro Neuscheffel 25 Sgr. Stroh pro Ctr. 13 Sgr. 4 Pf. Heu pro Ctr. 25 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfund 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. Hammelfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Speck pro Pfd. 8 Sgr. Butter pro Pfd. 11 Sgr. Eier pro Schock 30 Sgr. Flachs pro Ctr. 15 Thlr. — Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cbkm. Kloben 24 Thlr. Holz, weiches pro 10 Cbkm. 20 Thlr. Papierrubel 27 Sgr. 6 Pf.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)

Königsberg, 23. Septbr. [Productenbericht.] Weizen loco weichend, hochbunter pro 2000 Pfd. 88/94 Thlr. Br., 130/31pfd. $87\frac{5}{6}$ Thlr. (112) bez., 129pfd. $88\frac{1}{2}$ Thlr. ($112\frac{1}{6}$) bez., 131pfd. $89\frac{5}{12}$ Thlr. (114) bez., $90\frac{1}{6}$ Thlr. (115) bez., $90\frac{7}{12}$ Thlr. ($115\frac{1}{2}$) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 80/90 Thlr. Br., 130pfd. und 132pfd. $87\frac{1}{12}$ Thlr. (111) bez.; rother pro 2000 Pfd. 80/90 Thlr. Br., 125pfd. $83\frac{1}{6}$ Thlr. (106) bez., $84\frac{3}{4}$ Thlr. (108) bez., 129pfd. $85\frac{1}{3}$ Thlr. (109) bez., 131pfd. $87\frac{1}{12}$ Thlr. (111) bez, 133pfd. $87\frac{5}{12}$ Thlr. ($111\frac{1}{2}$) bez. Roggen loco niedriger, loco inländischer pro 2000 Pfd. 60/68 Thlr. Br., 117/18pfd. $54\frac{1}{6}$ Thlr. (65) bez, 122pfd. $61\frac{2}{3}$ Thlr. (74) bez., 121/22pfd. $62\frac{1}{2}$ Thlr. (75) bez., 123pfd. $64\frac{1}{6}$ Thlr. (77) bez., 124/25pfd. $66\frac{1}{12}$ Thlr. ($79\frac{1}{4}$) bez., 125pfd. $65\frac{5}{12}$ Thlr. ($78\frac{1}{2}$) bez., 125/26pfd. $65\frac{5}{6}$ Thlr. (79) bez., 127/28pfd. $66\frac{2}{3}$ Thlr. (80) bez, Russischer 113/14pfd. $52\frac{1}{2}$ Thlr. (63) bez., 116/17pfd. $53\frac{3}{4}$ Thlr. ($64\frac{1}{2}$) bez., 117/18pfd. $54\frac{1}{6}$ Thlr. (65) bez., 118/19pfd. 55 Thlr. (66) bez., 121/22pfd. $58\frac{1}{3}$ Thlr. (70) bez., 122/23pfd. 60 Thlr. (72) bez.; loco Russischer pro 2000 Pfd. Holl. 55/64 Thlr. Br.; pro September-October pro 120 Pfd. Holl. 57 Thlr. Br., 56 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 120 Pfd. Holl $55\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $54\frac{1}{2}$ Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Thlr. Br., $54\frac{1}{4}$ Thlr. (57) bez., $56\frac{1}{6}$ Thlr. (59) bez., $57\frac{7}{12}$ Thlr. ($60\frac{1}{2}$) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Thlr. Br., $51\frac{5}{12}$ Thlr. (54) bez., $55\frac{1}{4}$ Thlr. (58) bez., $56\frac{1}{6}$ Thlr. (59) bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., $45\frac{1}{2}$ Thlr. (34) bez, 46 Thlr. ($34\frac{1}{2}$) bez., $46\frac{2}{3}$ Thlr. (35) bez.; pro September-October pro 200 Pfd. 48 Thlr. Br., 46 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. — Thlr. Br., $50\frac{5}{12}$ Thlr. (68) bez., $51\frac{5}{6}$ Thlr. (70) bez.; graue pro 2000 Pfd. — Thlr. Br., $55\frac{7}{12}$ Thlr. (75) bez., $59\frac{1}{4}$ Thlr. (80) bez.; grüne pro 2000 Pfd. — Thlr. Br. Bohnen loco pro 2000 Pfd. — Thlr. Br. Wicken loco pro 2000 Pfd. — Thlr. Br. Leinsaat sehr flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br., $76\frac{1}{6}$ Thlr. (80) bez., $77\frac{1}{6}$ Thlr. (81) bez., $79\frac{1}{12}$ Thlr. (83) bez.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br., $71\frac{5}{12}$ Thlr. (75) bez.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. 82/90 Thlr. Br. Kleesaat loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Thymotheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rüböl loco pro Ctr. ohne Faß 10 Thlr. Br., $9\frac{1}{2}$ Thlr. Gd. Leinöl loco pro Ctr. ohne Faß $12\frac{2}{3}$ Thlr. Br. Rübkuchen pro Herbst pro Ctr. $2\frac{1}{2}$ Thlr. Br. Leinkuchen loco pro Ctr. $3/2\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß 25 Thlr. Br., $24\frac{1}{3}$ Thlr. Gd.; pro September ohne Faß $24\frac{2}{3}$ Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro October ohne Faß 23 Thlr. Br., $22\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.; pro November erste Hälfte ohne Faß $21\frac{1}{6}$ Thlr. Br., $20\frac{2}{3}$ Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 ohne Faß 21 Thlr. Br., $20\frac{7}{12}$ Thlr. Gd.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergroschen für Weizen pro 85pfd. — Roggen pro 80pfd. — Gerste und Leinsaat pro 70pfd. — Hafer pro 50pfd — Rundgetreide pro 90pfd. — Rübsaat pro 72pfd. Zoll. gewicht.

Berlin, den 24. September.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	$139\frac{1}{8}$
London, 1 Lstr. 3 Monate	$200\frac{7}{8}$
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona.	$79\frac{1}{16}$
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	$79\frac{5}{8}$
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	$90\frac{3}{8}$
do. 100 S.-R. 3 Monate	$89\frac{3}{8}$
Russ. Noten	$81\frac{7}{8}$
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	$132\frac{1}{8}$
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	$130\frac{3}{8}$
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	$92\frac{1}{2}$
Roggen pro Septr.-Octob.	$59\frac{1}{8}$
Hafer pro Septr.-Octob.	54
Loco Spiritus	24.25 Sgr

Die neueste Witterungsdepesche ist bis zum Schlusse des Blattes nicht eingetroffen.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

(Entbindungs-Anzeige.)
Heute Abend $^1/_2$9 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Jungen erfreut.
S. Borchardt und Frau
Memel, den 23. September 1873.

Todes-Anzeige.
Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter Dorothea Schwermer im Alter von 71$^1/_2$ Jahren zu sich zu nehmen.
Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.
Memel, den 23. September 1873.

19. Sterbefall pro 1873. Ad Abth. D. No. 219 ist am 20. September der Arbeitsmann Lange gestorben.

Bei unserer Uebersiedelung nach Berlin sagen wir allen unseren lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. S. Markuse und Familie.
Memel, den 24. September 1873.

Lindengarten.
Donnerstag, den 25. d. Mts.: ***Abend-Concert.*** Anfang 7 Uhr. Entree 2$^1/_2$ Sgr. Bei kaltem Wetter in der Veranda.
Schützengarten.
Freitag, den 26. d.: ***Abend-Concert.*** Anfang 7 Uhr. Entree 2$^1/_2$ Sgr. Bei ungünstigem Wetter im Saale. ***R. Laade.***

Täglich Concert und Gesangsvorträge
von der beliebten Sängergesellschaft Hartig aus Böhmen.
J. L. Gieding.

Sonntags-Schule
für Handlungsbeflissene.

Durch das liberale Verfahren der meisten der hiesigen Herren Materialwaarenhändler und Manufacturisten ist den jungen Leuten derselben, Handlungsdienern wie Lehrlingen, der ganze Sonntag-Nachmittag und damit ein kostbarer Theil Zeit freigegeben, natürlich nicht allein zur Erholung und zum Genusse, sondern auch, und vorzugsweise, zu ihrer Ausbildung.

Um nun denjenigen jungen Leuten, welche sich kaufmännisch-theoretische Kenntnisse erwerben oder die erworbenen erweitern wollen, dazu Gelegenheit zu bieten, beabsichtige ich, von verschiedenen Seiten dazu aufgefordert, bei genügender Theilnahme vom 15. oder auch schon vom 1. October c. ab eine

Handels-Vorschule

zu eröffnen.

Der Unterricht in derselben soll jeden Sonntag Nachmittag von 3 bis 5 Uhr in einem später zu nennenden Lokale stattfinden und sich auf Rechnen, Correspondenz, einfache und doppelte Buchführung und Rechtschreiben erstrecken, auch wird Wechselrecht und das Wichtigste aus der Handelsgeographie vorgetragen werden.

Der Cursus ist auf 6 Monate, von October bis April, berechnet und das Honorar auf 8 Thlr. pro Person für die ganze Zeit festgestellt worden.

Ich erlaube mir die Herren Kaufleute auf dieses Unternehmen aufmerksam zu machen, mit der Bitte, dasselbe dadurch freundlichst unterstützen zu wollen, daß sie mir ihre jungen Leute als Schüler zusenden.

Memel, im September 1873.

Jos. Otto Meyer,
Polangenstraße 11.
Sprechstunden: Vormittag bis 10 Uhr, Nachmittag von 2 bis 4 Uhr.

Meine Wohnung ist Roßgarten, große Sandstraße No. 16. **Reifschneider,** Clavierstimmer.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß sich meine Wohnung **Hospitalstraße No. 20** befindet.
H. Schoeler, Sattler u. Tapezier.

Umzugshalber sollen zwei **Rappen,** Wallache, 9 Jahre alt, 2$^1/_2$ Zoll groß, **Sonnabend, den 27. September c.,** Vormittags 11 Uhr, am Schauspielhause zu Memel in freiwilliger Auction meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Sonnabend, den 27. d. M., Vorm. 10 Uhr, werden am Theater **ca. 4 Ctr. Ketten** verauctionirt werden durch Executor ***Bergau.***

Junge Wachtelhunde sind zu haben
große Wasserstraße No. 19.

Die Landwirthe unserer Provinz

werden ergebenst ersucht, nachfolgender Notiz ihre Beachtung zu schenken.

Mit dem 1. k. M. beginnt unser größtes Provinzial-Fachblatt, die

Land- u. forstwirthschaftliche Zeitung
für das nordöstl. Deutschland,
(Vereinsorgan des Ostpr. landwirthschaftl. Central-Vereins, des landw. Central-Vereins für Littauen und Masuren und des Hauptvereins Westpreußischer Landwirthe),
Redacteur: Oekonomie-Rath Hausburg,
das letzte Quartal ihres 9. Jahrgangs.

In der Consequenz der Motive ihrer Entstehung, treu ihrem ursprünglichen Zweck, verfolgt die Zeitung das Ziel, Tausenden von Landwirthen und Vereinsgenossen ein gleich werthes Organ, eine Vermittlerin des Meinungsaustausches auf volkswirthschaftlichem und gewerblichem Gebiete, eine treue Rathgeberin zu sein. Fern allen rein politischen Fragen beschäftigt sie sich — neben der Förderung des Fortschritts in der Bodencultur unseres Nordostens, der Thierzucht, den Hilfswissenschaften, den landw. Gewerben, dem Handel und Verkehr — auch mit den wirthschaftlichen Interessen der Landwirthschaft, und insbesondere unserer Provinz. Den zeitigen Stand, die Wünsche und Bestrebungen auf diesem Gebiet wird eine
„wöchentliche Rundschau"
in Kürze übersichtlich zusammenfassen. Damit ist nicht gemeint jene kritiklose Vertretung landwirthschaftlicher Particularinteressen, jene Carricatur von „Agrarpolitik", wie wir ihnen als Auswüchsen der Speculation hier und da begegnen; wir werden dagegen bemüht sein, das klare Recht und verständige praktische Vorschläge auf diesem Gebiet warm zu vertreten, und erbitten uns hiezu die Unterstützung unserer Mitarbeiter und Freunde.

Ein von Jahr zu Jahr wachsender Leserkreis beweist die Billigung dieses Programms.

Die Zeitung erscheint jeden Sonnabend, 1—2 Bogen stark, in der Universitäts-Buch- und Steindruckerei von E. J. Dalkowski zu Königsberg i. Pr. Bestellungen nehmen alle Postämter zum Preise von 25 Sgr. pro Quartal an.

Breite Straße No. 1b., eine Treppe hoch, sind kauschere Myrthen, Myrthen zu Kränzen und blühende Myrthen billig zu haben.

Für Herren.
Wollene Unterhemde und Unterbeinkleider in weiß und couleurt, vorzüglicher Qualität, empfiehlt billigst. ***A. L. Harnecker.***

Das Musterlager von
Tapeten u. Borduren
aus der Fabrik von Herrn **Carl Jordan,** Königsberg, bietet bis jetzt noch nicht Dagewesenes in äußerst geschmackvollen und feinen Dessins von 3 Sgr. ab bis 3$^1/_2$ Thlr. per Rolle. Ich empfehle dasselbe zu Fabrikpreisen.
Paul Fahr.

Formulare zu Bauanschlägen
stets vorräthig in der Buchdruckerei von
F. W. Siebert.

Wollene Badedecken
empfiehlt ***A. L. Harnecker.***

Billige Saftäpfel
sind zu haben Roßgartenstraße No. 16.

Ziegel
franco Baustelle offerirt billigst
G. A. Scharffenorth.

Reines Malzextract,
von Aerzten bei Verdauungsschwäche als Nährmittel für stillende Mütter und Gesunde, für Kinder an Stelle des Leberthrans empfohlen, bestes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit, in der Droguen-Handlung von
R. Guttzeit, Marktstraße 3. 4.

Webebaumwolle,
gebleicht, ungebleicht und couleurt in den gangbarsten Nummern empfiehlt in bester Qualität zu billigen Preisen.
A. L. Harnecker.

Malzextract mit Eisen,
leicht verdauliches, wohlschmeckendes Eisenmittel (bei Blutarmuth, Bleichsucht u. s. w.), in der Droguen-Handlung von ***R. Guttzeit,*** Marktstraße 3. 4.

Drei gute Mangeln
sind zu haben Töpferstraße No. 17.

Einige Centner Makulaturpapier
sind zu haben Libauerstraße No. 9, oben.

Antwerpener Dachpfannen
Prima-Qualität
empfiehlt mit und ohne Anfuhr billigst
Franz Born.

Junge Hunde
(ächt Newfoundländer Race) zu haben Kirchenstraße No. 1.

Bettfedern und Daunen
werden zu kaufen gewünscht Marktstraße No. 39, 2 Treppen.

Ein Flügel oder Pianino wird zu kaufen gewünscht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ich suche auf ein städtisches Grundstück 8000 Thlr. und auf ein städtisches Grundstück 3000 Thlr. à 5 pCt. zur ersten Stelle und habe verschiedene kleinere Posten auf städtische und ländliche Grundstücke auszuleihen. Rechts-Anwalt *Lau.*

Ein seidenes Haarnetz ist Sonnabend Abend in der breiten Straße verloren gegangen. Um Rückgabe wird gebeten Schwanenstraße 24.

In Bellevue
kann eine gewandte Kellnerin eintreten.

Eine perfecte und saubere Köchin
findet eine **gute** Stelle. Näheres Steinthorstraße No. 3.

Eine erfahrene Wirthin und ein tüchtiges Mädchen für die Küche werden gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Ein sauberes Mädchen für die Küche wird gesucht. Näheres bei Frau Alfred Scharffenorth, Alexanderstraße No. 4.

Eine Aufwärterin kann sich melden
Sattlerstraße No. 7.

Zu vermiethen
Bette billig; eine Wohnung an Einzelne oder eine kleine Familie breite Straße No. 11.

Königsberg, den 18. September 1873.

Bei der nach § 8 des Allerhöchsten Privilegiums vom 16. August 1858 vorgeschriebenen am 6. d. Mts. stattgefundenen Ausloosung der Memeler Hafenbau-Obligationen sind folgende im Umlaufe befindliche Obligationen gezogen worden:

Litt. A. zu 400 Thlr. die No. 13. 32. 48. 152. 192. 194. 214. 229. 233.
Litt. B. zu 200 Thlr. die No. 106. 141. 153. 170. 220. 267. 279. 292. 308. 310. 360. 420. 424. 432. 441. 447. 452.
Litt. C. zu 100 Thlr. die No. 5. 78. 88. 94. 105. 114. 150. 156. 169. 188. 200. 231. 303. 326. 360. 413. 434. 437. 446. 449. 467. 486. 531. 565. 641. 654. 657. 662. 663. 680. 756. 774. 779. 782. 791. 821. 829. 851. 853. 857. 863. 873. 880. 912. 916. 923. 933. 970.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hiermit aufgefordert, gegen Einlieferung derselben und der noch nicht fälligen Zins-Coupons, deren Nennwerth vom 2 Januar 1874 ab, mit welchem Tage die Verzinsung aufhört, bei der Königl. Kreis-Steuer-Kasse in Memel oder bei der Regierungs-Haupt-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig fordern wir die Inhaber der in früheren Ausloosungen gezogenen und bis jetzt nicht eingelösten Memeler Hafenbau-Obligationen:

Litt. A. No. 66.
" B. No. 336. 346. 358. 365. 423.
" C. No. 457. 458. 483. 492. 495. 636. 815.

zur Einlieferung bei unserer Haupt-Kasse oder bei der Kreis-Steuer-Kasse in Memel hierdurch auf.

Königliche Regierung; Abtheilung des Innern.
v. Schoenian.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.
Beilage.

Beilage zu No. 224. des Memeler Dampfboots.

Donnerstag, den 25 September 1873

Das Mausoleum der gnädigen Frau.

Novelle von Max Alt.

(Fortsetzung.)

Augenblicklich war die Verlegenheit da, welche sie mit Gewalt heraufbeschworen, und doch nicht so deutlich geahnt hatten, als sie sich einstellte. — Julie floh an ihren Platz, und beschäftigte sich angelegentlich mit ihren mutton-chops, denen sie vorher nur eine sehr geringe Theilnahme gezeigt hatte; — Frau von Bardeck glättete mit großer Sorgfalt ihre Serviette, obgleich sie noch keineswegs gesonnen war, sie außer Funktion zu setzen, — und der Baron sagte zu seinem alten Diener, welcher eben sein Couvert wechselte: „Laß uns etwas Sekt holen, Krause!" — Und erst als dieser das Zimmer verlassen hatte, wandte er sich an seinen Gast mit den Worten: „Alte Leute sind wie Kinder, Herr von Damkow; — sie können ein Geheimniß schwer auf dem Herzen behalten. Und da wir allein nun sind, und Sie es doch morgen wissen würden — so will ich mich zur Erklärung des originellen Wortes bedienen, das mein kleines Mädchen so eben erfand, das . . . ."

„Onkelchen!" rief dieses flehend; — aber er achtete nicht darauf, sondern sagte unbarmherzig: „Das schwere Geschütz ist aufgefahren!"

Der junge Mann wurde sehr bleich und faßte krampfhaft sein Glas, das er im Angriff gewesen war, an die Lippen zu führen. — „Ist's möglich?" — stammelte er, — „nein! . . . es kann nicht sein! . . . Meine . . . . Tante?"

Der Baron nickte zustimmend mit dem Kopf, — während sein Gast sich schwankend erhob, und sich an der Lehne seines Stuhles haltend, sagte: — „Ich hoffe, Herr Baron, Sie machen mich nicht verantwortlich . . . für die unglaubliche Indiskretion einer Verwandten, — die nur eine wirkliche Entschuldigung hat, . . . ihr Alter!"

„Nehmen Sie eine lächerliche Sache von keiner ernsten Seite, lieber Freund," erwiderte Herr v. Grönitz, und es war zum ersten Mal, daß er dem jungen Mann diesen Titel gab. — „Frau von Barth hat mich ungemein amüsirt, — obgleich ich gewiß sehr geneigt war, ihren Dépit unter Umständen deutlich zu verstehen. Aber sie ging, — was ich für unmöglich gehalten hätte, — so weit hinaus über die Schilderung, die Sie uns gemacht hatten, daß ein Mitgefühl zu empfinden geradezu unmöglich wurde. — So schulde ich Ihnen einfach eine vergnügte Viertelstunde mehr! . . . voilà tout! — und nun thun Sie Ihre Pfirsich in das Glas und lassen Sie Krause einschenken, — et pas un mot de plus pour ce soir!"

Der Kammerdiener war mit dem Wein im silbernen Kühler zurückgekehrt und beschäftigte sich am Büffet damit, ihn etwas zu frappiren. Bald darauf perlte er in den Gläsern und belebte von Neuem die Unterhaltung, welche unter dem lähmenden Einfluß jener Verlegenheit etwas ins Stocken gekommen war. — Aber Herr von Damkow konnte für heut seine sonstige Laune nicht wiederfinden, und war ernster als gewöhnlich. Ohne es zu wollen fand er seinen Geist ein paarmal damit beschäftigt, sich jene wunderliche Zusammenkunft in ihren Details auszumalen. Noch spät, als er sich lange auf sein Zimmer zurückgezogen hatte, wogten die Gedanken ruhelos in ihm auf und ab, — und er ging stundenlang in seinem Zimmer hin und her, — ehe er müde wurde und sein Lager aufsuchte.

VII.

Nur das Ziel ihres eigenwilligen Wunsches im Auge habend, hatte die Excellenz von Barth weit über dasselbe hinausgeschossen. Sie hatte die Kugel zum Rollen gebracht, und einmal in Bewegung gesetzt, lief sie auf dem allseitig für sie geebneten Terrain lustig ihrer Bestimmung entgegen. Der Lieutenant von Damkow war der geeignete Mann, um den Moment zu erfassen, den die Umstände zu einem entscheidenden gemacht hatten. In den ruhelosen Stunden des verflossenen Abends war sein Entschluß gereift, und er ließ sich früh am anderen Morgen beim Baron melden. Dieser hatte ihn erwartet. Auch er hatte eine unruhige Nacht gehabt, in welcher jene splendide Summe, zu deren Opfer er sich der alten Geheimräthin gegenüber in einer Art von Verdruß bereit erklärt, eine wesentlich verschiedene Gestalt angenommen hatte. Aber die Angelegenheit war einmal so weit gediehen, und die Zeit war da, sie zu klären.

Er empfing den jungen Mann mit seiner gewohnten Güte, und sie hatten eine ziemlich lange Unterredung. Als sie eine Stunde später zusammen in den Salon traten, in dem sich die Damen befanden, war der Baron ungewöhnlich heiter, und auch Herr von Damkow hatte sein frohes Wesen wiedergewonnen. Es war deutlich zu sehen, daß die Damen von dem wichtigen pour parler durch irgend Jemand unterrichtet waren, denn als die Herren eintraten, erhob sich Julie erröthend von ihrem Platz und ging zu Frau von Bardeck, sich an diese anzulehnen und sie mit ihren Armen zu umfassen.

„Erschrick nicht, Julie," sagte der Baron, indem er versuchte, plötzlich eine sehr ernste Miene anzunehmen: — „Herr von Damkow . . . . will seinen Abschied nehmen!"

„Vom Militair, Onkelchen?" erwiderte sie lächelnd, mit schlauem Verständniß, während dieser in komisch entsetzter Art die Hände über dem Kopf zusammenschlug, und voller Verzweiflung ausrief! „Es ist unerhört! . . . es übersteigt alle Grenzen, . . . sie ist nicht zu täuschen! — Ich sehe sie im Geist erbleichen, und in Ohnmacht fallen: statt dessen lacht sie mir vergnügt in's Gesicht und trifft richtig wieder in's Schwarze. — Sie ist nicht zu täuschen! . . . nehmen Sie sich in Acht vor ihr, Damkow, — sie ist nicht zu täuschen, und es sollte mich keinen Augenblick Wunder nehmen, wenn sie auch das schon ganz genau wüßte, ... was Sie gekommen sind, ... ihr zu sagen! — Bitte, liebe Bardeck," — winkte er dieser, — „ich bedarf Ihrer, ... machen Sie sich los von ihr, und wenn sie sich noch so fest anklammert! — Ich bedarf Ihrer, — Jeder ist sich selbst der Nächste, — und ich sehe eine Haupt- und Staatsaktion herandrohen, für welche ich Ihnen, als meinem Premierminister, die verwickeltsten Instruktionen zu ertheilen habe. Es wird eine schöne Verwirrung geben! . . . . mein armes Grüneck, ... sie werden es zu unterst und zu oberst kehren, ... und die an Allem Schuld ist, ... die das Ganze eingefädelt hat, . . . sie steht nun da wie ein armer Sünder, und thut, als ob sie weinen möchte! — Das freut mich! . . . Das freut mich, ... ich gönne ihr die Strafe . . . . von Herzen! — Denn ich werde es nie vergessen, ... wie fürchterlich sie uns in dieser ganzen Angelegenheit düpirt hat."

Und während der alte Mann gerührt die Freundin zum Zimmer hinauszog, — weiteten sich dessen Wände, und die Decke wölbte sich zum goldnen Palmenhain. Himmlische Melodien ertönten, . . . märchenhafte Düfte stiegen auf, und . . . von rosigen Wolken getragen, schwebte die Fee der Feen hernieder, ein glückliches Paar zu vereinen.

Die Prophezeiung des Barons von Grönitz war in vollem Maße in Erfüllung gegangen; — sie hatten das alte Haus wirklich zu unterst und zu oberst gekehrt für den Tag, der nun endlich da war. Der Pastor hatte ein neues Altartuch für seine Kirche erhalten, um das er sich mit dem Gutsherrn schon lange gestritten hatte, und das kleine Gotteshaus war zum Erdrücken voll, als er vor den Altar trat, um auch des Höchsten Segen auf das junge Paar herabzuflehen. Die halbe Stadt war nach Grüneck gezogen, — und was in der kleinen Kirche nicht Platz gefunden hatte, das erwartete im Freien den Austritt des Hochzeitszuges, der sich bei der Nähe der Kirche auf den Wunsch des Barons zu Fuß dahin begeben hatte. — Der kurze Weg war mit weißem Sand bedeckt und geebnet worden, — und blondlockige Bauernkinder hatten ihn mit Blumen bestreut, nach schöner alter Sitte.

Nun hoben die Glocken auf dem Thurm wieder zum Schlagen aus, und unter den Klängen der Orgel öffneten sich die Pforten vor den Blicken der harrenden Menge. Da trat der junge Mann hinaus, und auf seinem Arm lehnte die Geliebte, strahlend vor Glück, in bräutlich weißem Gewande. Jubelnde Hoch's erfüllten die Luft, Hüte und Mützen flogen empor, und gutgemeinte Wünsche brachen sich selbst in Worten aus der Menge Bahn. — Freundlich grüßend schritten sie dahin, und auch der Baron, welcher Frau von Bardeck führte, schwenkte ein Paar Mal lustig seinen Hut. — Nur der alte Krause schimpfte ein wenig, weil das Volk seinen Herrschaften doch ein Bischen zu sehr auf den Leib rückte. Zum Glück war das hintere Parkthor nur 15—20 Schritt von der Kirche entfernt, und dort theilten sich die Geladenen von dem Gros der ungeladenen Gäste. — Nur die Bauern, und was sonst zum Dorfe gehörte, ließen es sich nicht nehmen, die junge Herrschaft bis zum Schloß zu geleiten, wo sie von Neuem die Luft mit donnernden Hochs erfüllten.

„So ist's recht, Kinder," sagte der Baron sich noch einmal umdrehend, auf der Höhe der Portaltreppe an der Seite des jungen Paars, — „so ist's recht, . . . und nun auf Wiedersehen heut Abend, ... auf dem Tanzplatz, ... da wollen wir einen drehen, ... und Ihr seid natürlich . . . . Alle, meine Gäste!" —

Jauchzend und zum zwanzigsten Male den Herrn Baron und die junge gnädige Herrschaft leben lassend, entfernte sich die lärmende Menge, um nach wenigen Minuten noch einmal mit erneutem Jubel vor dem Schloß zu erscheinen.

Ein großer, schlanker Bursche führte in ihrer Mitte Triton am Zügel, den sie von oben bis unten mit Kränzen behangen hatten. Er schnaubte und sah etwas unmuthig aus. Aber als er sich ein paar Mal tüchtig geschüttelt hatte, vermuthlich, um seine blumige Last bequemer zu vertheilen, schien sich ihm der Sinn dieses Scherzes zu erschließen. — Der schönste Kranz, den sie ihm unter den Hals gehängt hatten, rutschte ihm über die Ohren, und drohte zu Boden zu fallen; — aber das kluge Thier erfaßte ihm im rechten Augenblick mit den Zähnen, — und begann, unter dem allgemeinen Jubel . . . . ihn aufzufressen.

Spät erst schieden die Gäste vom Schloß, und spät erlosch das festliche Licht in dem es gestrahlt hatte. Aber noch später tönte Baßgeige und Fidel im Dorf, — bis auch dort das letzte Hoch verklang, — und die Nacht zur Herrschaft gelangte, die im zitternden Licht des Mondes auf Wiese und Feld, — im Wald und Busch ihre geheimnißvollen Räthsel zu spinnen begann.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** Die Juden pflegen gewöhnlich in ihren Synagogen am jedesmaligen Sterbetage von Vater oder Mutter den „Kadisch" zu sagen, d. h. ein Ergebungsgebet an die Gottheit zu richten. In der neuen Synagoge St. Helens in London verrichtete vor Kurzem ein Greis zum 96. Male dieses Gebet für seinen Vater, den er in seiner frühesten Kindheit fast vor einem Jahrhundert verloren hatte. Der Greis, ein Schneider Namens Barnet Hyans, befindet sich noch immer im Besitz seiner geistigen Fähigkeiten und kann selbst ohne Brille lesen.

*** (Zur Naturgeschichte.) Ein Wasserhuhn saß in der Nähe des Kalkwerders bei Schwerin unweit des Ufers brütend auf dem Nest, als sich ihm eine Krähe, die sicherlich Appetit nach den Eiern des Wasserhuhns verspürte, näherte und hüpfend und schreiend das Nest umkreiste. Das Wasserhuhn ließ sich durch Nichts stören und sah der Krähe ruhig zu. Als letztere sich endlich bis in die unmittelbare Nähe des Nestes gewagt hatte, schnellte das Wasserhuhn von demselben auf, ergriff den schwarzen Räuber am Flügel und tauchte mit demselben unter Wasser. Als beide nach etwa einer halben Minute wieder zum Vorschein kamen, machte die Krähe vergeblich die größte Anstrengung sich von ihrem Widersacher zu befreien. In der nächsten Secunde verschwanden beide nun bald darauf auch zum dritten, vierten und fünften Male. Der Widerstand der Krähe wurde immer schwächer und schwächer. Das Wasserhuhn tauchte aber so lange ununterbrochen mit der Krähe, die sie fortwährend am Flügel festhielt, unter, als letztere noch Leben verrieth. Als die Krähe endlich todt war, ließ das Wasserhuhn sie ruhig auf dem Wasser liegen und kroch auf das Nest zurück.

*** Von einem der beliebtesten Komiker Berlins circulirt gegenwärtig unter Bekannten desselben folgende spaßhafte Anekdote: Schlechter Laune trat der Künstler dieser Tage spät Abends in ein Café und ließ sich an einem unbesetzten Tische nieder. Kaum hatte er Platz genommen, so setzte sich ein älterer Herr, anscheinend ein Provinciale, der den berühmten Komiker noch nicht von Angesicht gesehen hatte, neben ihn. Der ungebetene Tischgenosse warf einen Blick in eine Zeitung, legte dieselbe aber bald gähnend bei Seite und suchte seinen Nachbar, der gar nicht zum Sprechen aufgelegt war, in eine Unterhaltung zu verwickeln. Mürrisch antwortete der Schauspieler auf Alles, was der Andere sagte, mit einem kurzen „Ja" oder „Ganz recht". Als dies indeß nichts half und der hartnäckige Provinciale gar vom Wetter auf die Politik überzugehen drohte, verfiel Jener auf folgende originelle List, um sich des Gesprächslustigen zu erwehren. — „Mich soll nur wundern", sagte dieser, „ob Falk die Ultramontanen mit seinen Kirchengesetzen unterkriegen wird." — „Falk, Falk", erwiderte der Angeredete, „wer ist Falk?" — Der Andere schwieg völlig erstaunt, nach etwa fünf Minuten begann er wieder: „Roon soll ja nach dem Comer-See gehen, gerade jetzt, wo Victor Emanuel nach Berlin kommt. Das ist doch auch merkwürdig." — „Roon? Roon? Was für ein Roon?"

ragte der Komiker mit dem größten Ernst von der Welt. „Ich habe noch nie etwas von einem Roon gehört.“ Dieser Unwissenheit gegenüber verstummte der alte Herr auf eine volle Viertelstunde. Dann wagte er einen neuen Versuch. „Meinen Sie, daß Bismarck mit nach Wien geht? Der Kaiser reist doch im November zu Franz Josef auf Besuch.“ — „Bismarck? Bismarck?“ fuhr jetzt der Gefragte auf. „Zum Donnerwetter, Herr, denken Sie denn, daß ich die ganze Fremdenliste im Kopfe habe, wie Sie?“ — Jetzt hielt es der Andere nicht mehr an dem Tische aus, er nahm seinen Hut und schickte sich zu gehen an. Um aber seiner Entrüstung Luft zu machen, wandte er sich noch einmal an den Unwissenden und sagte: „Na, also Sie kennen Bismarck nicht? Dann wissen Sie am Ende auch nicht, wer Adam gewesen ist?“ — „Adam? O, vielleicht doch! Können Sie mir nicht seinen Vatersnamen sagen?“

*** Die Mormonen machen in letzter Zeit wieder viel von sich reden. Eine von ihnen vor einigen Monaten nach Arizona gesandte Colonie ist nach Utah zurückgekehrt, da der Boden des neuen Territoriums sich als culturunfähig erwiesen hat. In Newyork sind kürzlich über tausend aus Europa, hauptsächlich aus Skandinavien, recrutirter Mormonen gelandet und befinden sich bereits auf der Reise nach der großen Salzseestadt, wo sie Brigham Young mit offenen Armen empfangen wird.

*** Die Wiener „Pr.“ erzählt folgenden Vorfall: Vor einigen Monaten ließ die Gattin eines hiesigen geachteten Kaufmanns durch einen Tischler mehrere Möbel für ihre Wohnung verfertigen. Der Tischler effectuirte den ihm gewordenen Auftrag und als er seine Rechnung präsentirte, wurde dieselbe von der Kaufmannsfrau sofort berichtigt, und der Tischler hatte derselben hierbei auf eine Tausendguldennote zurückzugeben. Eine Stunde ungefähr, nachdem dies geschehen war, kam der betreffende Tischler wieder und behauptete, er habe der Frau um 50 fl. zu viel herausgegeben. Die Dame betheuerte entschieden, daß dies nicht der Fall gewesen, während der Tischler ebenso entschieden dabei beharrte und endlich die als durchaus ehrenhaft bekannte Frau beschuldigte, daß sie ihm den strittigen Betrag absichtlich vorenthalte. Am selben Tage noch fand die Kaufmannsfrau unter ihrem Schreibtische eine Fünfziggulden-Note, welche offenbar von dem Tischler fallen gelassen worden war, und befand sich nun mehr als vorher in einer äußerst peinlichen Situation. Der Tischler war insofern in seinem Rechte gewesen, als factisch eine Fünfziggulden-Note fehlte, sie selbst aber glaubte, wenn sie demselben jetzt einfach das Geld zuschickte, dadurch den Schein auf sich zu laden, daß die derben Anschuldigungen des Geschäftsmannes gegründet seien, und gerieth nun, um sich der ihr nicht gehörigen 50 fl. zu entledigen, auf einen Ausweg, der für die Arme verhängnißvoll werden sollte. Sie schickte nämlich die Fünfzigguldennote an die Polizei in einem anonymen Briefe ab, in welchem angegeben war, es sei in der Nähe jenes Hauses, wo sie wohnte, an dem und dem Tage die Fünfzigulden-Note gefunden worden. Die Polizei, welcher die Anonymität des Schreibens im höchsten Grade auffallen mußte, stellte Recherchen an, gelangte zur Kenntniß, daß die Kaufmannsfrau die Absenderin des Briefes sei, und weil dieselbe somit förmlich die 50 fl. ihrem rechtmäßigen Besitzer entzogen und in einer Weise darüber verfügt hatte, daß derselbe vielleicht nicht wieder zu seinem Eigenthume gelangt wäre, wurde gegen die Kaufmannsfrau die Untersuchung wegen Verbrechens des Diebstahls eingeleitet. Der Prozeß gedieh nunmehr bis zur Fassung des Anklage-Beschlusses; am selben Tage jedoch, als die Kaufmannsfrau die Vorladung zur Schlußverhandlung erhielt, machte sie, um den Namen ihrer Familie unbemakelt zu erhalten und weil sie es auf eine öffentliche Verhandlung nicht ankommen lassen wollte, ihrem Leben durch Vergiftung mit Arsenik ein Ende.

Anzeigen.

Abonnements-Einladung
auf das

Danziger Dampfboot.

Diese weitverbreitete Zeitung bringt täglich eine politische Rundschau, in welcher alle wichtigen Begebenheiten aus der Tagesgeschichte eingehend besprochen werden. Die Local-Nachrichten und Referate über alle städtischen Begebenheiten, wie Correspondenzen aus den angrenzenden Provinzen, erfahren eine sehr pünktliche Berücksichtigung. Für ein mannichfaltiges Feuilleton wird durch pikante kleine Erzählungen ganz besonders Sorge getragen. — In dem für den Geschäftsverkehr bestimmten Theil der Zeitung befinden sich Börsen-Berichte, wie Marktpreise von Getreide und Spiritus; außerdem Fremdenliste ꝛc.

Der Abonnementspreis beträgt bei jeder Postanstalt pro Quartal **1 Thlr.**

Inserate, die in dem vielgelesenen Blatte einen sichern Erfolg voraussehen lassen, werden pro Spaltzeile mit **1 Sgr.** berechnet.

Die „Altpreußische Zeitung“

(früher „Neuer Elbinger Anzeiger“)

erscheint in Elbing täglich des Morgens, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Nach auswärts wird dieselbe bereits mit den am Abend vorher von hier abgehenden Eisenbahnzügen versendet, so daß sie sowohl in West- als in Ostpreußen Morgens ausgegeben werden kann. Der Abonnementspreis beträgt für die Stadt Elbing 20 Sgr., mit Botenlohn 22 Sgr. Auswärts nehmen alle Postämter Bestellungen für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 23 Sgr. 9 Pf. an.

Die „Altpreußische Zeitung“ vertritt selbstständig und unbeeinflußt von irgend welcher Seite entschieden liberale Grundsätze. Nur in einer freiheitlichen Ausbildung unserer inneren und äußeren Institutionen findet sie die Basis für die Lösung der Aufgaben unserer nationalen Entwickelung. Von diesem Standpunkte aus bespricht die „Altpreußische Zeitung“ in ihren Leitartikeln die Fragen der inneren Politik und Gesetzgebung, sowie des socialen und religiösen Lebens.

Gute Original-Correspondenten, sowie anderweite Verbindungen setzen die „Altpreußische Zeitung“ in den Stand, alle politischen wie Tagesereignisse des In- und Auslandes, sowie namentlich der Provinz stets ehestens zur Kenntniß des Publikums zu bringen. In ihren Mittheilungen aus der Provinz ist die „Altpreußische Zeitung“ vornehmlich bemüht, durch gelegentliche sachliche und angemessene Besprechung der allgemeinen wie der speciellen Interessen einzelner Kreise und Gegenden der Provinz fördernd auf die Entwickelung des Wohlstandes und eines regen geistigen Lebens in der Provinz Preußen zu wirken.

Das Feuilleton der „Altpreußischen Zeitung“ bringt interessante Schilderungen aus dem Culturleben Deutschlands und des Auslandes. Außer dem Feuilleton bietet die „Altpreußische Zeitung“ ihren Lesern eine leichtere Unterhaltungs-Lectüre in spannenden Original-Novellen.

Eine besondere Abtheilung der „Altpreußischen Zeitung“ ist der Staats- und Volkswirthschaft gewidmet, in ihr werden die wichtigsten neuen Erscheinungen auf diesem Gebiete mitgetheilt und besprochen. Die Handelsnachrichten der „Altpreußischen Zeitung“ enthalten täglich die neuesten Berliner Course der in der Provinz Preußen vornehmlich im Verkehre befindlichen Papiere, sowie die neuesten Getreide- und Spiritispreise der Berliner, Danziger und Königsberger Börsen.

Der locale Theil der „Altpreußischen Zeitung“ berichtet über die Vorkommnisse in der Stadt Elbing und bespricht gelegentlich eingehend einzelne Fragen des communalen Lebens.

Da die „Altpreußische Zeitung“ bereits einen sehr bedeutenden Leserkreis hat, empfiehlt sich dieselbe auch für Annoncen, welche durch sie eine weite Verbreitung finden.

Ein möblirtes Parterre-Zimmer ist an einen einzelnen Herrn mit Beköstigung vom 1. October zu vermiethen. Näheres Sattlerstraße No. 7.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann Johann Otto Wyßomierski zu Memel ist der Rechtsanwalt Meyhöfer zu Memel zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.

Memel, den 20. September 1873.

Königl. Kreisgericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der Geschäftsführer Emil Pruß von Schmelz und Marie Schacknies, letztere im Rechtsbeistande des Justizrath Toobe, haben durch den Ehe- und Erbvertrag vom 11. Juli d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des vertragsmäßig Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 20. August 1873.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung

Memel, den 19. September 1873.

Nachfolgend republiciren wir die Lokalverordnung über das Meldewesen und verbinden damit an das Publikum die Bitte um prompte und pünktliche An- und Abmeldungen, da sonst die richtige Führung der Listen nicht möglich und die unangenehmen Bestrafungen wegen Meldecontraventionen nicht zu vermeiden sind.

Es ist übrigens Anordnung getroffen, daß unvollständige Meldezettel nicht mehr zurückgewiesen, sondern im Melde-Bureau selbst berichtigt und ergänzt werden.

Auf Grund der Amtsblatts-Verordnung vom 19. Januar 1838 (Amtsblatt pro 1838 No. 5 pag. 21) werden dem Publikum über das Meldewesen in hiesiger Stadt die nachstehenden Vorschriften zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

I. In Betreff der hiesigen Einwohner.

1) Jeder Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter (Administrator, Aufseher) ist verpflichtet, von dem An- und Abzuge seiner Miether binnen 24 Stunden nach dem Anziehen oder Verlassen der Wohnung der Polizeibehörde eine Meldung zu machen. Eine gleiche Verpflichtung liegt ob jedem Aftervermiether, Schlafstellenvermiether und überhaupt jedem Einwohner in Bezug auf diejenigen Personen, welche er in seine Wohnung aufgenommen hat, jedem Gewerbetreibenden und Fabrikunternehmer hinsichtlich der bei ihm wohnenden Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge, jeder Dienstherrschaft in Betreff des Gesindes und der Hausofficianten.

2) Alle Meldungen müssen schriftlich erfolgen, die nach ihrer vollständigen und leserlichen Ausfüllung auf dem Polizei-Bureau dem du jour habenden Polizei-Sergeanten zu übergeben sind.

3) Damit diejenigen Personen, welchen die Meldung obliegt, diese vollständig zu bewirken im Stande sind, hat Jeder, der eine Wohnung bezieht, spätestens in 12 Stunden nach dem Anzuge dem zur Meldung Verpflichteten in Bezug auf sich selbst und in Betreff derjenigen Personen, welche gleichzeitig mit ihm die neue Wohnung bezogen haben, die erforderlichen Angaben zu machen. Ebenso ist derjenige, welcher seine bisherige Wohnung verläßt, gehalten, dem zur Abmeldung Verpflichteten die neue Wohnung nach Straße und Nummer, oder den sonstigen Wohnort noch vor dem wirklich erfolgten Abzuge anzuzeigen.

4) Verheirathungen müssen von dem Ehemanne nach der Bestimmung ad 2 innerhalb 48 Stunden gemeldet werden.

5) Die Geburt eines jeden Kindes ist binnen drei Tagen, nachdem sie stattgefunden, von den Eltern event. der Hebeamme der Polizeibehörde zu melden.

6) Zur Meldung eines Todesfalles ist zunächst das Familienhaupt, dann der Vermiether, endlich die Person, welche für die Beerdigung des Verstorbenen sorgt, verpflichtet; diese Meldung muß innerhalb 48 Stunden nach dem Absterben erfolgen.

7) Ein Jeder, dem ein Grundstück in der hiesigen Stadt durch Kauf, Erbschaft oder Schenkung zufällt, ist verpflichtet, der Polizeibehörde vom Tage der Besitznahme davon Anzeige zu machen.

8) Die von der Servis-Commission einquartierten Militairpersonen sind nach den obigen Bestimmungen nur dann zu melden, wenn dieselben zum Stande der Offiziere gehören, oder diesen im Range gleichstehende Militairbeamte sind.

II. In Betreff der Fremden.

9) Als Fremden sind alle Personen zu betrachten, welche hier keinen eigenen Hausstand haben, oder zu einem solchen nicht gehören, auch hier nicht angestellt sind, vielmehr selbst wenn sie hier ein sogenanntes Absteigequartier besitzen, ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort auswärts haben.

10) Wer einem solchen Fremden in seiner Wohnung Aufenthalt oder Schlafstelle gewährt, muß denselben nebst den in seiner Begleitung etwa befindlichen Personen im Laufe des Tages der Aufnahme der Polizei-Behörde nach der Bestimmung ad 2 melden. Mit der Meldung ist der Paß des Fremden oder die sonstige Legitimation desselben einzureichen.

11) Die Abmeldung des Fremden ist gleichfalls im Laufe des Tages der Abreise zu bewirken und darin der Ort, wohin der Fremde sich begeben hat, oder seine neue Wohnung hieselbst nach Straße und Nummer anzuzeigen.

12) Erfolgt die Ankunft oder Abreise des Fremden nach 6 Uhr Abends, so ist die Meldung im Laufe des nächsten Vormittags bis spätestens 12 Uhr Mittags zu bewirken.

13) Die Gast-, Krug- und Herbergswirthe haben den bei ihnen einkehrenden Fremden gleich nach der Ankunft die zur Ausfüllung des Meldezettels resp Meldejournals nöthigen Fragen vorzulegen, hienach den Meldezettel nach dem besonders dafür aufgestellten Formular auszustellen und binnen 2 Stunden in das Polizei-Bureau zu befördern. Die Fremdenmeldezettel sind in der Siebert'schen Buchdruckerei zu haben. — Erfolgt die Ankunft der Fremden nach 6 Uhr Abends, so ist die Meldung am nächsten Morgen 8 Uhr zu bewirken.

14) In gleicher Weise ist dem Polizei-Bureau zu melden, sobald der Fremde abgereist oder in ein anderes Logis gezogen ist.

15) Die Gast-, Krug- und Herbergswirthe sind verpflichtet, über die bei ihnen einkehrenden Fremden ein vollständiges Journal nach folgenden Rubriken zu führen: 1) laufende Nummer, 2) Nummer des Zimmers, 3) Namen und Stand des Fremden, 4) woher er kommt, 5) Wohnort (Heimath), 6) Gefolge und Dienerschaft unter Angabe des Namens, 7) ob der Fremde einen Paß besitzt, 8) Tag der Ankunft, 9) Stunde der Ankunft, 10) Tag der Abreise und wohin. — Dieses Fremdenbuch ist in beständiger Ordnung zu halten und auf Erfordern der Polizeibeamten vorzulegen.

16) Die allgemeine Verpflichtung der Gast-, Krug- und Herbergswirthe in irgend einer Beziehung, auch insbesondere in Bezug auf Krankheiten verdächtige Fremde sofort außerordentlich zu melden, wird dadurch nicht aufgehoben.

17) Diejenigen Fremden, welche in hiesiger Stadt dauernd sich niederlassen wollen, haben sich persönlich im Fremden-Bureau zu melden. Derjenige, welcher dem Neuanziehenden Wohnung oder Unterkommen gewährt, ist verpflichtet, darauf zu halten, daß diese Meldung wirklich erfolgt.

18) Uebertretungen dieser Vorschriften werden mit einer Strafe bis zu 3 Thlr. event. verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe beahndet, sofort nicht die Strafbestimmungen der im Eingange erwähnten Amtsblattsverordnung (2 bis 5 Thlr.) Platz greift.

Memel, den 6. Januar 1866.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.